

## Brot für Syrien

Ein Hilfsprojekt in einer geschundenen Region



**D**r. Hanna Ghoneim ist ein freundlicher, bescheidener Mann. Der aus Syrien stammende katholische Priester arbeitet als Seelsorger in Wien.

Im Gespräch mit ihm bemerkt man allerdings schnell die Energie und Begeisterung, die er in seine Aufgabe als Priester und vor allem in den von ihm gegründeten Hilfsverein „Korbgemeinschaft“ steckt.

Mit dieser hat er zusammen mit ein paar Freiwilligen viel für sein Heimatland Syrien erreicht. Schon seit über fünf Jahren schickt er zusammen mit KAB-Gruppen aus Deutschland jährlich mehrere Container Hilfsgüter in sein Heimatland.

Nun ist sein Herzensprojekt endlich in Betrieb gegangen. Eine Großbäckerei, welche die notleidende Bevölkerung in der Region mit Brot versorgen soll.

Die Bäckerei wurde im Dorf Maaruneh errichtet, welches sich in der Nähe von Damaskus befindet und dessen Bevölkerung zum großen Teil der Melkitischen Kirche angehört.

Die Melkitische Kirche ist eine

griechisch-katholische Kirche, folgt dem Byzantinischen Ritus, ist jedoch mit Rom uniert und gehört somit zur großen Familie der katholischen Kirche. Die örtliche Pfarrgemeinde St. Johann-Baptist in Maaruneh hat ein Grundstück für die Bäckerei zur Verfü-

### Sozialmarkt und Bildungshaus die nächsten Projekte

gung gestellt, die Trägerschaft für das Projekt das griechisch-katholische Patriarchat in Damaskus übernommen.

Der erste Bauabschnitt beinhaltet die Großbäckerei, welche jetzt in Betrieb gegangen ist, in weiteren Bauabschnitten sind ein Sozialmarkt, welcher neben Brot auch weitere Artikel des täglichen Bedarfs an Bedürftige abgibt, und ein Bildungshaus in Planung. Die Bäckerei bietet Arbeitsplätze für 40 Personen, was bedeutet, dass 40 Familien ein Auskommen

haben. Die Bäckerei ist ein Projekt der katholischen Kirche, das Brot gehört allen, Christen und Muslimen, wie Dr. Hanna Ghoneim in einem Interview unmissverständlich betonte. Bei der Verteilung wird nicht nach Religion und Konfession unterschieden.

Auch wenn die Bäckerei nun in Betrieb ist, steht Dr. Hanna Ghoneim noch vor weiteren Herausforderungen. Aufgrund der immer schärferen Sanktionen gegen Syrien ist die Versorgung mit Mehl, welche in Syrien bisher durch den Staat garantiert war, immer schwieriger geworden, andere Wege müssen gefunden werden. Auch für den Transport in abgelegene Dörfer bedarf es dringender Lösungen.

Besonders stolz sind die Verantwortlichen der KAB allerdings, dass auch ein Beitrag aus der Diözese den Betrieb erst möglich gemacht hat. Die Stadt Waldkirchen spendete auf Vermittlung von KAB-Aktiven einen Mittelspannungstrafo, welcher für die Stromversorgung der Bäckerei dringend benötigt wurde.

Heinz Neff ■



Liebe Mitglieder und Freunde der KAB,

#### Herzensanliegen:

*Die Großbäckerei soll die notleidende Bevölkerung in der Region mit Brot versorgen. Die Bäckerei wurde im Dorf Maaruneh in der Nähe von Damaskus errichtet. Die Bevölkerung gehört dort zum großen Teil der Melkitischen Kirche an.*

*F: Korbgemeinschaft*

wie werden Advent und Weihnachten dieses Jahr wohl werden? An den Kar- und Ostertagen habe ich – trotz Frühling – mehr den Schmerz und die Verlassenheit des Karfreitags gespürt als die Freude des Ostersonntags. Wie werden Advent und Weihnachten werden mit kurzen Tagen, weniger Licht und womöglich tristem Wetter? Wie werden wir angemessen feiern können, dass Gott in seinem Sohn einer von uns geworden ist?

Strategie: Deshalb brauche ich den Adventskranz, Sterne am Fenster, die Deko mit Tannen- und Barbarazweigen, einen Adventskalender. Zwei Lichterketten habe ich. Ich werde mir Lebkuchen gönnen und Weihnachtslieder, auch wenn es noch nicht so richtig passt. Ich werde sorgfältig Geschenke aussuchen für die lieben Menschen um mich und fleißig Kontakt halten. Das nehme ich mir vor und dass ich mein Inneres bereite für die Ankunft des Herrn.

Und ich werde die Trauer zulassen müssen, dass Advent und Weihnachten dieses Jahr nicht so sind, wie ich es gerne hätte. Das lehrt mich die Sehnsucht auszuhalten:

„Herr, Du bist doch schon da, sei auch bei mir!“

Ich wünsche Ihnen und Euch trotz allem Widrigen eine besinnliche Adventszeit, ein Riesenpaket an liturgischer und spiritueller Fantasie, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes, gottgesegnetes Jahr 2021.

Mit solidarischen Grüßen  
Franz Schollerer  
Arbeiterpfarrer

# Abschied in Dankbarkeit

KAB verabschiedet Altöttinger Diözesansekretär Andreas Wachter



**Ein Foto zum Abschied:** Anton Ebner stellvertretender Kreisvorsitzender der KAB Altötting, Diözesanvorsitzender Karl Zitzlsperger, Diözesanpräses Franz Schollerer, Kreisvorsitzende Helga Haderer, Diözesanvorsitzende Angelika Görmiller, Familie Wachter und Pfarrer Ludwig Samereier, der Kreispräses der KAB Altötting.

Foto: Peter Becker

**ALTÖTTING.** Mit einer Andacht verabschiedeten die Kreise Altötting und Rottal-Inn in der Reischacher Pfarrkirche Diözesansekretär Andreas Wachter. Bereits im März war der angehende Diakon ins Erzbistum München-Freising gewechselt. In den vergangenen fünf Jahren hatte er die Geschicke der größten KAB-Geschäftsstelle in der Diözese Passau im Altöttinger Dekanatshaus geleitet. Nach mehreren Anläufen, wie dem Kreis-Kreuzweg, der Kreis-Maiandacht oder einer geplanten Sommerabschlussgrillfeier, die allesamt wegen Corona entfallen mussten, war es den Verantwortlichen nun endlich gelungen, einen würdigen Rahmen zu finden.

Kreis-Präses Ludwig Samereier führte in der dem Heiligen Martin geweihten Kirche durch die Andacht und lenkte dabei den Blick auf Wachers Namenspatron: der heilige Andreas sei ein Jünger der ersten Stunde gewesen, der aber immer

vom Hintergrund aus agierte. Eine angenehme Arbeitsweise, der auch Wachter in einzigartiger Weise entsprochen hat. Dank des Kreispräses galt aber auch Wachers Familie, die sich oft über die üblichen Bürozeiten hinaus gedulden musste. Denn neben der Organisation zahlreicher Kundgebungen und Bildungsveranstaltungen stand der scheidende Sekretär den einzelnen Mitgliedern in arbeitsrechtlichen und steuerrechtlichen Fragestellungen jederzeit zur Seite und unterstützte die Ortsgruppen oftmals bei ihren abendlichen Versammlungen und Veranstaltungen. Diözesanpräses Franz Schollerer beschrieb Andreas Wachter als einen, der Grenzen überwinden kann: geboren im schwäbischen Ochsenhausen, sei er nicht nur früh nach Bayern ausgewandert, sondern als angehender Diakon hat er ausgehend von der Diözese Augsburg über Passau nun ins Erzbistum München-Freising gefunden, wo er als „Hochwürden mit Familie wirkt“. Grenzgänger in vielerlei Hinsicht und positiver Weise. Der Diözesan- und Landespräses zitierte anschließend aus dem „Direktorium für die Katechese“, einer Anleitung zur Neuevangelisierung, die erst im Sommer in Rom erschienen war. Dort heißt es, dass in der Arbeitswelt jeder Einzelne gefordert sei, seine christlichen Grundwerte an andere weiterzuvermitteln und verantwortungsbewusst zu handeln. Eine Anforderung, der Andreas

Wachter bereits an neuer Wirkungsstätte gerecht wird: „Ich bin dort auch als Religionslehrer im Schulunterricht tätig“, erklärte der bisherige Altöttinger Diözesansekretär den rund 50 geladenen Gästen später. Sein Dank galt allen, mit denen er in den letzten fünf Jahren so fruchtvoll zusammenarbeitete sowie seiner Familie, die ihm nicht nur Stütze, sondern auch Triebfeder seines Handelns war.

Kreisvorsitzende Helga Haderer verabschiedete sich mit ihrem Stellvertreter Anton Ebner in Lob und Dankbarkeit, „auch wenn Du ein großes Loch in den Kreisen Rottal-Inn und Altötting hinterlässt“. Das an einen Wanderstock geschnürte Bündel enthielt Erinnerungen, Wegzehrung und eine Reisekasse, zu der zahlreiche Ortsgruppen beigetragen hatten. Die Diözesanvorsitzende Angelika Görmiller zeigte großes Verständnis für Wachers Schritt und bedachte die Familie des Scheidenden, die den Ehemann und Familienvater oft genug hatte entbehren müssen, mit einem Geschenk. Dass er in Aschau am Inn aber noch nicht ganz aus der Welt sei, betonte Andreas Wachter abschließend: „Ich hoffe, dass sich die Bildungsfahrt irgendwann nochmal organisieren lässt“, erklärte er über eine noch im Frühjahr geplante Einkehrwoche in seiner baden-württembergischen Heimat, die wegen Corona ebenfalls nicht mehr stattfinden können. Peter Becker ■

## KAB fordert Abschaffung der Kirchensteuer bei Abfindungen

Die KAB Deutschlands spricht sich entschieden für die Abschaffung der Kirchensteuer auf Abfindungen im Rahmen von Tarifverträgen oder eines Sozialplans aus. Eindringlich fordern die Mitglieder des Bundesausschusses die Bistumsleitungen auf, gegenteilige Beschlüsse zu überdenken und zu revidieren.

„Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die ihren Arbeitsplatz aufgrund von Insolvenz oder anderer wirtschaftlicher Gründe im Betrieb verlieren, sollten nicht noch durch Zahlung von Kirchensteuern belastet werden“, so Vertreter des KAB Diözesanverbandes Trier in ihrem Antrag.

Zwar bestehe die Möglichkeit, den Steuersatz für tarifliche Abfindungen durch die Fünftelregelung zu reduzieren und durch Eingaben an einige Bistümer auch einen Teil der Kirchensteuer ersetzt zu bekommen, doch sollte eine einheitliche Regelung, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gänzlich von der Kirchensteuer auf Abfindungen befreit, seitens aller deutschen Bistümer erfolgen. „Dies wäre ein Ausdruck der sozialen Verantwortung unserer Kirchen gegenüber Menschen, die unverschuldet ihren Arbeitsplatz verlieren und auch ein deutliches Zeichen im Hinblick auf die ‚Option für die Schwächeren‘, betonen die Delegierten in ihrem Antrag. Sie fordern, dass sich die Kirche stärker auf die Seite der betroffenen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer stellt. „In vielen Bistümern führt die Kirchensteuer auf Abfindungen zu großem Unmut und Unverständnis und nicht zuletzt zu Kirchenaustritten“, erklärt KAB-Bundespräses Stefan Eirich. Bei Kündigungen gibt es häufig eine Abfindung als Ausgleich für den Jobverlust. Die KAB appelliert an alle Bistümer, bei Abfindungen im Rahmen eines Sozialplans die Kirchensteuer zu erlassen. kab ■

## Impressum

**Herausgeber:** KAB-Diözesanverband Passau, Domplatz 7, 94032 Passau

**Redaktion:** Jürgen Weikl

**Satz & Layout:** Verlag Passauer Bistumsblatt KdÖR

**Auflage:** 14000 Exemplare

**Nächste Ausgabe:** März 2021

# Die politische Dimension von Seelsorge und Caritas

**Franz Schollerer: Vor 40 Jahren zum Priester geweiht, 28 Jahre an der Spitze der KAB**



**Ein Dankeschön für den Präses** (v.l.): KAB-Sekretär Heinz Neff, Verwaltungsangestellte Angela Wienzl, KAB-Sekretär Alois Gell, Diözesanpräses Franz Schollerer, KAB-Sekretär Jürgen Weikl und die Verwaltungsangestellte Irmi Buchinger. Nicht im Bild: Verwaltungsangestellte Lisa Sammer.

Foto: Alois Gell

**SCHWEIKLBERG.** Vor 40 Jahren, am 28. Juni 1980, wurde Franz Schollerer von Bischof Antonius im Dom zu Passau zum Priester geweiht. Der damals 27-jährige Franz Schollerer hat diese Entscheidung bis heute nicht bereut. Seine Kaplanstellen in Regen (5 Jahre) und Vilshofen (2 Jahre) haben ihn Erfahrung sammeln lassen, die er gut umsetzen konnte. 1992 wurde er vom damaligen Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB), Msgr. Helmut Reiner, angefragt, ob er nicht sein Nachfolger werden wolle.

Franz Schollerer war der KAB schon verbunden, weil in allen Pfarreien, in denen er tätig war, aktive KAB-Gruppen sein Wirken prägten. Er sagte zu und übernahm diese Aufgabe am 1. September 1992, die er bis heute innehat.

Diözesanpräses Schollerer leitet auch die Katholische Betriebsseelsorge und ist mächtig stolz darauf, dass sich im Bistum Passau die Symbiose zwischen KAB und Betriebsseelsorge zur Arbeitnehmerpastoral bewährt hat, mit guten Verbindungen in Betriebe, zu Gewerkschaften und Betriebs- sowie Personalräten und Mitarbeitervertretungen von Bistum und Caritas. Schollerer kennt die Sorgen und Nöte der Menschen und ist mit seinem Team immer Ansprechpartner, wenn es um rechtliche Fragen im Arbeits- oder Sozialrecht geht, Gottesdienste und Jubiläen gefeiert werden, Arbeitsplatzabbau droht oder Menschen im

Arbeitsleben einen Seelsorger brauchen.

Franz Schollerer lebt eine politische Spiritualität, weil er der Überzeugung ist, dass Seelsorge und Caritas auch eine politische Dimension haben, dass Missstände geändert, Gesetze an die Erfordernisse der Menschen angepasst und die Erfahrungen von Kirche im Leben der Menschen in die politische Arbeit einfließen müssen.

Franz Schollerer ist Chef von drei KAB-Büros in Altötting, Freyung und Passau, wo auch die Betriebsseelsorge angeschlossen ist. Er ist Präses der Landesarbeitsgemeinschaft der KAB Bayern, betreut die Reha-Klinik Kohlbruck seelsorgerlich, ist der Geistliche der Förderschule St. Severin in Passau-Grubweg und Präses des katholischen Vereins, Kaufleute in Kirche und Verwaltung (KKV). Weil das noch nicht reicht, ist er ehrenamtlich auch noch Präses des Ortsverbandes Passau und Kreispräses des Kreisverbandes Passau. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KAB im Bistum haben ihn bei der Herbstklausur im Bildungshaus des Klosters Schweiklberg hochleben lassen und ihm mit einem Geschenk ihren Dank ausgedrückt. Sein größter Wunsch ist es, so Franz Schollerer, dass er sich in den nächsten Monaten in den Ruhestand verabschieden kann und KAB und Betriebsseelsorge in guten Händen weiß.

Alois Gell ■

## „Einen guten Kampf gekämpft“

Franz Schollerer zum Abschied von Alois Gell

Lieber Alois,

„die Zeit unseres Ausscheidens ist vorhanden. Wir haben einen guten Kampf gekämpft und den Lauf (fast) vollendet, den Glauben gehalten“. Etwas frei nach dem 2. Timotheusbrief zitiert. Wir beide stehen davor, unseren dienstlichen Auftrag in der KAB und Arbeitnehmerseelsorge zu beenden. Du bist schon näher dran: 31.12.20.

Seit mindestens 50 Jahren kommt mir immer wieder, in letzter Zeit häufiger, ein Wort des altrömischen Staatsmanns und Philosophen Cicero in den Sinn: „...tu fac officium et cetera cura dei...“

„Tu du deine Pflicht und alles andere überlass der Sorge Gottes!“

Ich glaube, wir beide haben das ernsthaft getan, nicht nur unsere Pflicht erfüllt, sondern in der KAB und Arbeitnehmerpastoral eine tragende Spiritualität und Sinnerfüllung gefunden, lebendes und lebendiges Evangelium. Was hatten wir oft Schwung und Kreativität, Freude am Gestalten! Was haben wir miteinander gelacht, wenn wir geplant und „gesponnen“ haben und andere mit uns – was für ein gutes Zeichen! Und oft genug mussten wir auf die Sorge Gottes vertrauen, wenn wir jammerten und resignativ waren, weil wir das Gefühl hatten, nur die Rufer in einer sehr weiten Wüste zu sein.

Neuevangalisierung heißt der bischöfliche Auftrag für die Kirche von Passau. Diesem Auftrag warst Du von jeher treu, wenn ich lese, was der Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangalisierung in seiner katechetischen Anweisung vom 23. März schreibt:

„Ein authentischer Glaube... schließt immer den tiefen Wunsch ein, die Welt zu verändern, Werte zu vermitteln, nach unserer Erdenwanderung etwas Besseres zu hinterlassen. Grundlegender Bestandteil des Weges zur Vertiefung des Glaubens ist die Reifung einer sozialen und politischen Sichtweise, die auf die Beseitigung von Ungerechtigkeiten, die Schaffung von Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ...achtet. Die Katechese... schafft ein Bewusstsein für bestehende sündige Strukturen, die negative Auswirkungen auf das soziale Gefüge und die Umwelt haben. (Ziff 389)

Und: „In ihrem Dienst der Glaubenserziehung bietet die Kate-



Alois Gell

chese die Soziallehre der Kirche als Bezugspunkt für eine christliche Bildung an, als Motivation für die Evangelisierung der weltlichen Wirklichkeit und insbesondere der Arbeit. ... Da es um menschliche Arbeit geht, muss Katechese die edle Bedeutung menschlichen Engagements in der Welt veranschaulichen.“ (Ziff 392)

Lieber Alois, dafür stelle ich Dir gerne ein Attest aus, denn es beschreibt Dich, Deine Arbeit und Dein Lebenswerk.

Ich danke Dir für die 37 Jahre bei uns. Damit meine ich auch den Diözesanverband, die vielen Frauen und Männer, die Du in ihrer Verantwortung begleitet hast und die unzähligen Menschen, denen Du beratend und vertretend zur Seite gestanden hast.

Mit Deinem Namen eng verbunden ist die Geschäftsführung der CAH (Christliche Arbeiterhilfe). Von 1983 bis 2014 hast Du im Rahmen der CAH Beschäftigungsprojekte für Jugendliche und Erwachsene konzipiert und geleitet. Da haben wir nicht nur geredet und gefordert, sondern gemacht und geholfen. Ab 1986 warst Du ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht in Passau, von 1998 – 2015 am Landesarbeitsgericht in München und seit September 2015 am Bundesarbeitsgericht in Erfurt.

Du bist Mitglied der Selbstverwaltung der AOK und Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung, warst zwei Mal Mitglied der MAV, einmal Mitglied der Bayerischen Regional KODA.

Lieber Alois, das waren auszugswise ein paar Belege Deiner Kompetenz und nicht zuletzt der Kompetenz unseres Verbandes.

Von ganzem Herzen wünschen wir Dir zum Ruhestand vor allem Gesundheit – und möge Dich und die Deinen Gott fest in seiner Hand halten.

In Verbundenheit  
Dein Franz

# #digitalisierung: KAB packt die Herausforderung an

Freiwillige aus der ganzen Diözese sollen in Arbeitskreis Möglichkeiten ausloten

Die Digitalisierung bot uns gerade in der derzeitigen Corona-Krise Möglichkeit, in Kontakt zu bleiben, Sitzungen aber auch Bildungsangebote unter geänderten Bedingungen weiter zu führen. Die Digitalisierung bietet uns auch gerade im Rahmen einer Vernetzung für unsere weitere Arbeit auch nach dem, hoffentlich baldigen, Ende der Krise neue Chancen und Möglichkeiten. Notwendige Unterlagen für die Vorstandsarbeit können in Echtzeit zur Verfügung gestellt, Räume zum Austausch geschaffen werden. Bei Sitzungen ist es bei Bedarf möglich, Referenten zuzuschalten. Mit einfachen Mitteln ist es heute gerade für Gruppen möglich, sich im digitalen Raum zu präsentieren, so ihre Mitglieder aber auch andere Interessierte zu erreichen.

Kleinere Besprechungen und Sitzungen, Besprechungen, welche für viele Personen auch Fahr- und Zeitaufwand darstellen, können auch zukünftig im digitalen Raum durchgeführt werden, was Umwelt und Geldbeutel schont.

Wichtig ist es uns jedoch auch, dass wir hier im Sinne der Gemeinwohlökonomie handeln. Technik nutzen, die so weit als möglich fair produziert und gehandelt wird, so weit als möglich auch bei der verwendeten Software darauf achten. Wir wollen Digitalisierung als Werkzeug, als wertvolle Hilfe, als Werkzeug nutzen, nicht zum Selbstzweck. Um dies zu bewältigen, brauchen wir Dich!

Wir rufen Interessierte der KAB aus allen Teilen der Diözese zur Teilnahme am KAB-Arbeitskreis Digitalisie-

rung auf. In diesem Arbeitskreis wollen wir konkrete Konzepte für die Digitalisierung in unserem Verband entwerfen, konkrete technische Lösungen auswählen, aus Ideen Projekte erarbeiten und damit die Diözesanleitung fundiert auf dem Weg in die Zukunft beraten.

Auch wollen wir als Mitglieder in diesem Arbeitskreis in unseren Orts- und Kreisverbänden als Ansprechpartner/innen, Unterstützer/innen für unsere aktiven Mitglieder zur Verfügung stehen, wenn es um die Einbindung moderner Technik, wie z.B. Videokonferenzen, in die Verbandsarbeit geht.

Einbringen könnt Ihr Euch nach Euren technischen und zeitlichen Möglichkeiten. Zu Beginn werden wir uns vorerst in Onlinemeetings kennenlernen, abstimmen, bevor wir, so es die Lage erlaubt, uns persönlich treffen.

Wir wollen in diesem Arbeitskreis auch bewusst alle Altersklassen integrieren, um den teils unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden zu können, egal ob technisch ambitionierter Rentner, Auszubildende usw., Ihr seid willkommen.

Ihr müsst zur Mitarbeit auch kein Mitglied eines Orts- oder Kreisverbandes sein, jedes Mitglied ist herzlich eingeladen, wenn Ihr noch kein Mitglied seid, Euch jedoch für den Arbeitskreis interessiert, fühlt Euch eingeladen, über dieses Thema in der KAB mitzuwirken.

Wir freuen uns auf Euch, packen wir's an! Meldet Euch per Email bei kab.frg@t-online.de, Tel. 08551-1506.

Heinz Neff ■



**Nichts geht mehr ohne Computer.** Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig die Digitalisierung für unser Dasein geworden ist.

Foto: Neff



KAB-Sekretär Heinz Neff (Freyung, v.l.), Diözesanvorsitzender Karl Zitzlsperger, die KAB-Sekretäre Jürgen Weigl (Passau) und Alois Gell (Freyung), Diözesanpräses Franz Schollerer, die Verwaltungsangestellten Angela Wienzl (Altötting), Irmi Buchinger (Passau) und Lisa Sammer (Freyung) mit dem Aktionsplakat für „Menschenwürdige Arbeit“.  
Foto: KAB

## KAB lenkt Fokus auf menschenwürdige Arbeit

Herausfordernde Herbstklausur in Schweiklberg

**SCHWEIKLBERG.** Bei ihrer Herbstklausur im Bildungshaus des Klosters Schweiklberg haben Vorstand und das Team der Hauptamtlichen der Katholischen Arbeitnehmer Bewegung (KAB) im Diözesanverband die aktuelle strukturelle und personelle Situation im Diözesanverband erörtert. Dabei wurden auch die Neuen im Team, die Verwaltungsangestellte Lisa Sammer und KAB-Sekretär Heinz Neff, beide KAB-Sekretariat Freyung, in der Runde begrüßt. Den Diözesanverband schmerzt, dass das KAB-Sekretariat in Altötting noch immer nicht besetzt ist, weil das Bistum die Ausschreibung noch nicht freigegeben hat. Zudem ist die Stelle des Betriebsseelsorgers seit Mai 2019 unbesetzt, was in der momentanen Situation besondere Bedeutung hat, weil in vielen Betrieben die Angst vor einem Arbeitsplatzverlust umgeht und die KAB mit ihrem Auftrag als Arbeitnehmerpastoral mangels Mitarbeiter dort nicht präsent sein kann. Die Situation trifft vor allem die KAB in der „Region Oberland“, die KAB-Kreisverbände Altötting und Rottal-Inn, Dingolfing-Landau. Die Verantwortlichen in der KAB wollen sich weiter um eine schnelle Lösung bemühen und hoffen auf die Unterstützung durch das Bistum. Weil die Tagung am 7. Oktober stattfand, gedachte man des weltweiten Aktionstages für „menschenwürdige Arbeit“. Der Aktionstag wurde vom Internationalen Gewerkschaftsbund

(IGB) als internationaler Tag für „Gute Arbeit“ ins Leben gerufen und zum ersten Mal im Jahr 2008 begangen. Jährlich an jedem 7. Oktober treten die Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände weltweit und öffentlich für die Herstellung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen ein und weisen damit auf ihre Hauptanliegen hin: Verbot der Kinderarbeit, Beenden der Benachteiligung von Frauen am Arbeitsplatz (Gleichstellung), qualitativ hochwertige öffentliche Dienste, umfangreichen Schutz der Umwelt, hinreichenden Arbeitsschutz der Beschäftigten und eine angemessene soziale Sicherung. In Deutschland wird unter anderem auf das Schwinden des Normalarbeitsverhältnisses und das Vordringen atypischer Beschäftigung und die Ausweitung des Niedriglohnsektors hingewiesen, wie die Zunahme der geringfügigen Arbeitsverhältnisse, Zeitarbeit und Werkverträge. Der internationale Gedenktag für menschenwürdige Arbeit ist auch eine Mahnung, die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse auszubauen und einen Lohn zu zahlen, der eine Alterssicherung möglich macht, die nicht in die Armut führt. „Der Applaus im Lock Down für die Beschäftigten in den Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen muss sich nun deutlich spürbar in den Lohnabrechnungen niederschlagen“, so die KAB-Diözesanvorsitzenden Angelika Görmiller und Karl Zitzlsperger.

Alois Gell ■